

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 88 (2011)
Heft: [6]

Rubrik: Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

Schliessen, schloss, geschlossen

Anlässlich des Fortbildungskurses unserer Kongregation in Fischingen Mitte August bestand viel Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Einerseits über das Kursthema «Zur Fülle in Einheit zusammenwirken», von der Rektorin der Theologischen Hochschule Chur, der Dogmatikerin Eva-Maria Faber, in seiner Vielschichtigkeit klug und anregend präsentiert und moderiert, andererseits am Rande der Veranstaltung, in den persönlichen Begegnungen unter den Mönchen und Nonnen. Da war einiges zu hören von den grossen Sorgen, wie der klösterliche Betrieb aufrecht erhalten werden kann, von der Befürchtung auch, für dringende Entscheidungen und anstehende Aufgaben nicht mehr genügend Kraft zu haben. Es tut gut, im kleinen Kreis Dinge an- und auszusprechen, die sonst eher gemieden werden. Sobald die Realität nüchtern zur Kenntnis genommen wird, verliert sie vieles von ihrer Bedrohlichkeit, können konkrete Möglichkeiten diskutiert werden, meldet sich auch eine gewisse Gelassenheit zurück, erweist sich schliesslich das Gottvertrauen als eine verlässliche Grundlage.

Wie unaufhaltsam und tief der Umbruch reicht, wurde mir bewusst, als ich vernahm, dass sich am 15. August die Kapuziner nach 425 Jahren von Appenzell verabschiedet haben, ein Rückzug, der in den Medien grosse Beachtung fand. Solche Meldungen dürfen uns gewiss auch ein wenig wehmütig und traurig stimmen, ohne dass wir uns dessen zu schämen brauchen. Die Entwicklung wird

sich eher noch beschleunigen. Die Schliessung oder Nutzungsänderung von Kirchen drängt sich auf, nicht nur in Basel, sondern bald auch in Zürich. Ende August wurde die «Mediendienst-Webseite» geschlossen, der einzige Online-Dienst übrigens, den ich abonniert hatte. Per Mail erhielt ich die folgende Mitteilung: *«Die Medienheft-Website wird ab sofort nicht weiter aktualisiert. Die Herausgeber – der Katholische Mediendienst und die Reformierten Medien – müssen aus finanziellen Gründen ihr Engagement für diese Publikation beenden. Die Träger dieser kirchlichen Medienorganisationen sehen sich gezwungen, die geringer werdenden Mittel auf enger definierte Kernaufgaben zu konzentrieren ... so bleibt nur der Verzicht auf dieses medienpublizistische Organ – ein gravierender Verlust für die kirchliche Medienarbeit und die interessierte Fachwelt.»* Schade, wirklich schade.

Auch in anderen Branchen wird geschlossen. Fast gleichzeitig wurde im August dieses Schicksal zwei Vorzeigestücken der solothurnischen Industriegeschichte zuteil: Der «Papieri» in Biberist und – mit einer Gnadenfrist – der «Metalli» in Dornach. Bedrückend ist nicht nur, dass dabei Hunderte von Arbeitsplätzen verloren gehen, sondern auch das Gefühl, in den Fleischwolf einer gnadenlosen und undurchschaubaren Globalisierung geraten zu sein, der Eindruck, auf dem Altar des Profits würden die Menschen bedenkenlos dem Mammon geopfert. Wie höchst aktuell ist doch die biblische Mahnung: «Kein Sklave kann zwei Herren dienen ... Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon» (Lk 16,13). Vor der Schliessung steht auch die



Abt Peter von Sury als Festprediger beim St. Placifest in Disentis. Rechts neben ihm: Abt Daniel Schönbächler von Disentis.

Post in unserer Gemeinde Metzlerlen, wie bereits Anfang Sommer in Hofstetten geschehen. Der Entscheid sei «von der Politik» beschlossen, heisst es. Das Postbüro in Maria Stein schloss bereits 1999, gefolgt für ein paar Jahre von der «Mobilen Post». Seit Mai 2008 haben wir noch einen Briefkasten, der im Regen steht.

Auch der Tod ist ein Abschluss. Am Sonntag, 7. August, war es für den ehemaligen Weihbischof unseres Bistums, Joseph Candolfi, so weit, am Sonntag, 21. August, für P. Wolfgang Renz aus dem Kloster Einsiedeln. P. Wolfgang war unserem Kloster stets freundschaftlich verbunden gewesen, besuchte uns während seiner Ferien, die er bei seiner Schwester im Elternhaus in Aesch verbringen konnte. P. Markus vertrat unseren Konvent bei seiner Beerdigung. R.I.P.

Predigt-Sommer

Es gab auch Lichtblicke im Laufe der letzten Wochen und Monate, trotz des wenig sommerlichen Wetters im Juli. Verschiedentlich war ich auswärts zum Predigen eingeladen. So weilte ich am 10. Juli als Festprediger in Disentis und durfte im dortigen Benedikti-

nerkloster und mit der Bevölkerung der Cadi das Fest der Klostergründer St. Placi und Sigisbert feiern. Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich auch probiert, ein paar Sätze auf Romanisch zu sagen. Dank kundiger Instruktion durch Mariano Tschuor, den Leiter des romanisch sprachigen Fernsehens, der regelmässig in Mariastein weilt, gelang das «Experiment» ganz ordentlich. Ein paar Tage später war ich Gast bei den Erlenbader Schwestern und durfte der Schwesterngemeinschaft und vor allem ihren Jubilarinnen das Wort Gottes verkünden. Kurz darauf kam es, zum zweiten Mal nach 25 Jahren, zu einem Einsatz in Solothurn, anlässlich der «Vorstadt-Chilbi», bei welcher die Bruderschaft Sanctae Margaritae der Schlacht bei Dornach von 1499 gedenkt. Ich war als Festprediger angefragt worden und genoss zwei unbeschwerte, gesellige Tage in meiner Vaterstadt. Für den St.-Anna-Tag dann hatte mich Pfarrer Franz Sabo nach Röschenz eingeladen, wo der 26. Juli, der Tag der Kirchenpatronin, festlich begangen wird. Auch hier war es mein zweiter Auftritt – nach 29 Jahren. Bei unsicheren Wetterverhältnissen fuhr ich am 4. August ins Wallis, wo ich am folgenden Tag in Zermatt auf 2500 Meter über Meer

Erstkommunion
bei der Schweizer
Wallfahrt der
Fahrenden im Juli
in der Klosterkirche
Einsiedeln mit
P. Leonhard.



bei der Schwarzsee-Kapelle das Fest «Maria zum Schnee» unter freiem Himmel, am Fuss des wolkenverhangenen Matterhorns, die Messe feiern durfte. Pfarrer Stephan Roth, Maturakollege von P. Armin, fragte mich schon mehrmals an; zweimal hatte ich eine Ausrede, ein drittes Mal mochte ich ihm nicht wieder einen Korb geben. Als es nach Mitte August noch einmal richtig heiss wurde, durfte ich in Möhlin unter schweisstreibenden Verhältnissen gleich zweimal die Firmung spenden. Am Samstagnachmittag waren es 17 Jugendliche, am Sonntagmorgen dann noch einmal 25. Am folgenden Sonntag, es war der 28. August, Namenstag von P. Augustin, fuhr ich zur Bruder-Klaus-Kirche nach Basel und feierte mit 23 Jugendlichen die Firmung. Besonders schätze ich die vorausgehende Begegnung mit den jungen Leuten und ihre Briefe, in denen sie erklären, warum sie sich firmen lassen. Ich bin immer wieder beeindruckt von ihren ehrlichen, differenzierten und nachdenklichen Antworten. Während ich predigend durch die Lande zog und P. Leonhard im Juli seine priesterlichen Dienste den in Einsiedeln zur Wallfahrt versammelten Fahrenden zur Verfügung stellte, verreisten, wie es in den Monaten Juli und

August üblich ist, die Mitbrüder, aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer nach dem andern in die Ferien. Gleich nach der Klausurwoche fuhr P. Nikolaus, wie er es seit vielen Jahren tut, via Altdorf ins Goms. Später verreiste P. Ludwig ins Bündnerland, P. Ignaz ins heimatliche Isenthal, auch P. Markus und P. Bruno gönnten sich ein paar freie Tage, dann waren P. Andreas, P. Lukas und Br. Martin an der Reihe. Nicht zu vergessen P. Notker, P. Ambros und P. Kilian, die den zweiten Teil noch vor sich haben. Ende August trat schliesslich Br. Bernhard die drei Ferienwochen an, die er daheim in Blauen verbringen darf. Zum Glück sind wir nach wie vor in der Lage, solche Abwesenheiten zu überbrücken, freilich nur dank dem zusätzlichen Einsatz der Daheimgebliebenen. Viele Mitbrüder können die Ferien bei ihren Angehörigen verbringen, wofür an dieser Stelle einmal herzlich gedankt sei!

Dreimal Laurentius

Besonders schätze ich natürlich jene Einladungen, die ich mir nicht durch eine Predigt verdienen muss. So kam ich gleich dreimal dazu, den heiligen Laurentius (Lorenz) zu fei-

ern, einen der grossen römischen Märtyrer in der alten Kirche. Er ist Kirchenpatron von Rodersdorf, weshalb die Kirchgemeinde die Vertreter der umliegenden Pfarreien am 7. August zu einem festlichen Gottesdienst mit anschliessendem Apéro einlud. Gern begab ich mich dorthin und traf viele Bekannte aus dem letzten Jahrhundert. Noch einmal waren ich und P. Markus am 20. August zu einer kurzen Visite in Rodersdorf, um das Jubiläum des Sommerlagers mitzufeiern, das zum ersten Mal vor 30 Jahren dank der Initiative der ersten Sternsinger-Gruppe zustande gekommen war. Zurück zum heiligen Laurentius: Sein Fest am 10. August feierten wir in würdigem Rahmen hier in Mariastein, denn schliesslich erfolgte die Gründung des Klosters Beinwil der Überlieferung gemäss am Laurentius-Tag «ums Jahr 1100». Laurentius zum Dritten: Schon vor einem Jahr hatte mich Pfarrer Droz für den 14. August 2011 nach Grellingen eingeladen, um das 175-Jahre-Jubiläum der dortigen Laurentius-Pfarrkirche zu begehen. Auch der aus Grellingen stammende P. Bonifaz war dabei. Ich genoss es, Pfarrer Franz Kuhn zuzuhören, der als Prediger engagiert war. Für einen Genuss anderer Art kommt seit vielen Jahren P. Remigius aus Einsiedeln Anfang

Juli für ein paar Tage zu uns. Ihm haben es die Leimentaler Kirschen angetan, mit denen wir auch dieses Jahr reich gesegnet waren. Zum Zmorge, zum Zmittag, zum Zvieri, zum Znacht: Immer nur frische Kirschen! Später kamen die Klara-Äpfel, es folgten die Birnen und Zwetschgen, sogar die Trauben, und auch fliesst bereits wieder der erste Apfelsaft, naturtrüb! Alles zwei bis drei Wochen früher als üblich, bedingt durch die lange Trockenperiode in der ersten Jahreshälfte. Sie macht sich auch bemerkbar am Laubwerk der Bäume, besonders der Linden, die bereits Ende August herbstlich verfärbt sind. Auf jeden Fall haben wir allen Grund zu grosser Dankbarkeit, da wir so grosszügig am Segen aus Gottes Schöpfung teilhaben dürfen. Ein Genuss war auch die gemütliche Grillade am 1. August. Es war ein wunderschöner Sommerabend, den wir zusammen mit mehreren Gästen in der Allee verbringen durften. Die folgende Knallerei war dann allerdings alles andere als genussvoll! Regelmässig melden sich bei uns Priester und Bischöfe, vornehmlich aus Indien, und erbitten sich Mess-Intentionen. Bei den vielen sog. Mess-Stipendien, die bei uns an der Pforte in den verschiedensten Anliegen abgegeben werden, ist daher Teilen unsere Pflicht. Wir kön-

Volles Gotteshaus: Wallfahrt der Tamilen in der Klosterkirche Mariastein am 6. August 2011.



nen damit viele Priester unterstützen, die vielerorts unter sehr bescheidenen Verhältnissen leben und arbeiten. Gewissenhaft nimmt sich P. Lukas ihrer an und vermittelt ihnen die erwünschte Unterstützung.

Gäste kommen angemeldet oder, wie etwa Dontrésor Irantije aus Bujumbura, Verantwortlicher der «Association Burundaise de Pêche», der eines Tages einfach da war; oder angemeldete Gäste bleiben aus, oder melden sich wieder ab. Das kann ärgerlich sein, wenn deswegen ein Kurs abgesagt werden muss, weil sich kurz vor Beginn herausstellt, dass die Teilnehmerzahl zu klein ist. So hat es P. Leonhard erlebt. Umso mehr freut er sich,

Bild- und Textband über das Kloster Mariastein

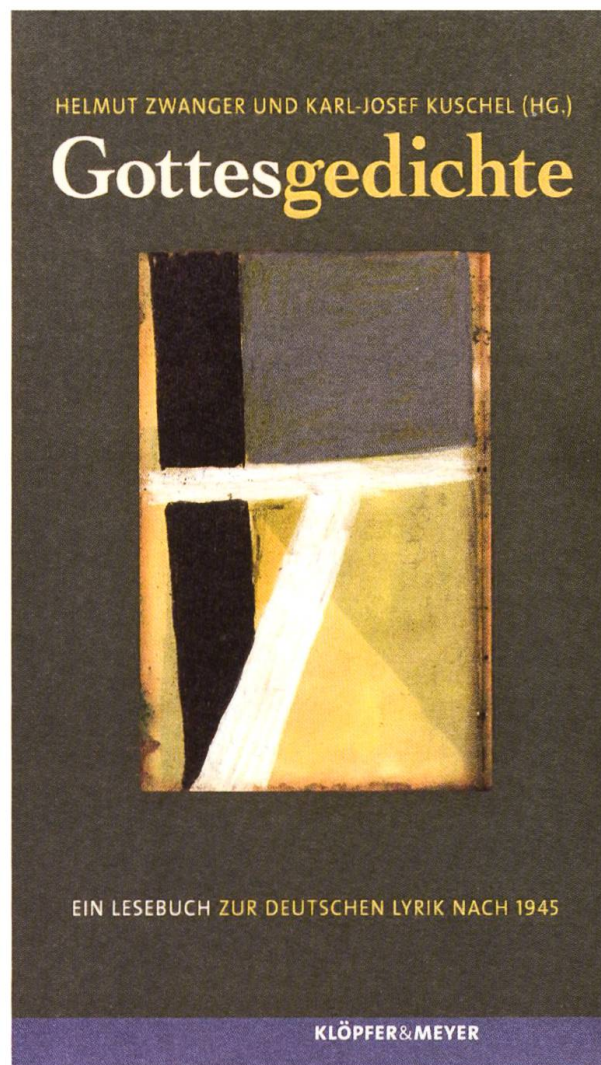
erhältlich an der Klosterpforte oder in der Pilgerlaube. Preis: Fr. 28.–.

dass im September die Reise nach Israel durchgeführt werden kann. Allerdings sorgt die instabile politische Situation in Nahost für Unsicherheit. Da hat es P. Lukas einfacher, denn seine «Heftli-Reise» Ende August führte bloss bis Köln.

Keine Pause, aber nicht pausenlos

Der Sommer bringt es mit sich, dass etliche Geschäfte pausieren und manches auf Sparflamme gesetzt wird. Eine Denkpause tut gut! Manches kann warten und soll reifen ... oder es bietet sich die Gelegenheit zu einem Gespräch. So konnten wir am 13. Juli mit dem kantonalen Denkmalpfleger Stefan Blank einige Fragen besprechen rund um unsere Klosteranlage und das Verständnis von Schutzwürdigkeit historischer Bausubstanz. P. Bruno empfing den Besuch von Herrn und Frau Guzek aus Steinen SZ, die während Jahren das Buchlager des ILP-Verlages (In-

nerschweizer Prosa- und Lyriktexte) verwalteten. Grosse Genugtuung bereitete unserem dichtenden Mitbruder die Mitteilung, dass



eines seiner Gedichte kürzlich in ein «Lesebuch zur deutschen Lyrik nach 1945» aufgenommen wurde (Zwanger/Kuschel [Hrsg.]: Gottesgedichte. Verlag Klöpfer und Meyer. Tübingen 2011).

P. Notker fand die Zeit, um die alten, arg lädierten Gesangbücher in der Basilika zu ersetzen und die neuen KG mit einem Plastikeinband zu versehen. P. Armin machte sich daran, die Töpferei zu entrümpeln, damit er sich dort ein Atelier einrichten und seine kreativen Talente entfalten kann. Viel Arbeit und Sorgen bereiteten P. Norbert die Bienen,

die im Frühling und Frühsommer unglaublich arbeitsam und produktiv gewesen waren, nun aber durch allerlei schädliche Einflüsse dezimiert wurden.

Im Lauf des Sommers konnten diverse Bauarbeiten ausgeführt werden, wovon die Metzlerlenstrasse profitierte, die komplett erneuert wurde, und der Zehner, «unser» Tram, das zwischen Flüh und Ettingen wegen Unterhaltsarbeiten während mehrerer Wochen unterbrochen war.

Die beiden grossen Wallfahrten im August, jene der Tamilen und die der Elsässer, führten viele Menschen nach Mariastein, wie es

auch am Fest Maria Himmelfahrt der Fall war. Dass es die Fernsehsendung «Donnschtig-Jass» nicht nach Mariastein schaffte, verdankten wir den Dornachern, die sich als die gewiefteren Kartenspieler durchgesetzt hatten gegen die Mannschaft aus Metzlerlen. Dafür wählte sich Ende August der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem unseren Wallfahrtsort für die Zusammenkunft der Komtureien Solothurn und Basel. Beim Mittagessen im Kurhaus Kreuz durfte ich ihr Gast sein.

Am letzten Sonntag im August engagierte sich P. Ludwig am Mini-Fest in Zug: Gegen



Frau Gabriella Hanke Knaus hält den Konvent auf dem Laufenden über ihre Arbeit beim Ordnen und Archivieren der Mariasteiner Musikbibliothek. Von links: Frau Hanke, P. Norbert, Frau Brunner (Betriebsleiterin) und P. Franz Xaver.

8000 Ministrantinnen und Ministranten waren beisammen, einigen von ihnen vermittelte P. Ludwig erste Kenntnisse der hebräischen Sprache. Zu Ende ging der August mit einem Gespräch in Hofstetten über die Schaffung des Pastoralraumes mit den umliegenden Pfarreien. Zusammen mit P. Markus und P. Ludwig hatte ich Gelegenheit, Bischofsvikar Arno Stadelmann und den Vertreterinnen und Vertretern der Kirchgemeinden den Standpunkt unseres Klosters darzulegen. Abschliessend weise ich gerne darauf hin, dass am 8. Dezember P. Ambros seine Goldene Profess feiern wird; beachten Sie bitte den Hinweis auf S. 19.

**Wohltätigkeitskonzert in der
Klosterkirche:**

ENSEMBLE MONTALEGRE und Basler Bachtrompeter

**Werke von Tschaikowski, Mendels-
sohn, Martini, Torelli u. a.**

Die Kollekte ist für die Kinderkrippe
«Las das Crianças Montalegre»
bestimmt.

Freitag, 25. November 2011, 20.00 Uhr

Echos an die Redaktion

redaktion@kloster-mariastein.ch

